

# FARBEN MEIN LEBEN

GOTTFRIED HEIMRICH

## MIT FARBEN ZU NEUEN HORIZONTEN

Autobiografisches, Literarisches und  
Nachdenkliches zum Thema Farbe  
von Gottfried Heimrich



Am Anfang meiner künstlerischen Tätigkeit waren es – nach Übersiedlung aus Sachsen – vor allem die norddeutschen Landschaften, ihre Küsten, Parks und verträumten Herrenhäuser, die mich zu immer neuen Bildern anregten. Überwiegend auf langwierig präparierter Jute gemalt, um den Verzicht auf unwesentliche Details nachhaltig zu ermöglichen. Während und nach dieser zum abstrahierten Expressionismus tendierenden Phase verlagerte sich der Schwerpunkt meines künstlerischen Interesses zunehmend auf die deutschen Küstengebiete, ausgelöst durch zahlreiche Studienreisen in Holstein und zu den Nordsee-Inseln Ameland, Amrum, Föhr und Sylt. Die farblich aufgefächerten Dünen, die endlosen, von Ebbe und Flut gezeichneten Sandstrände und das ständig wechselnde Lichtspiel der Wolken gaben Anregungen zu immer neuen Inspirationen, die später im Atelier umgesetzt wurden. Höhepunkte dieser Periode waren um die Jahrtausendwende zwei ausgedehnte Park- und Gartenreisen nach Südengland: Devon und Cornwall. Aus den sehr intensiven farblichen Eindrücken ist der Bilderzyklus „Horizonte“ entstanden – Bilder, die nicht nur abbilden, sondern eine metaphysische Dimension besitzen. Horizonte begleiten unseren Lebensweg, sie sind Metapher und Stationen der Zeit, zwingen uns, einzuhalten und nachzudenken über die Weiten und Grenzen unseres Daseins. Sie wecken gleichermaßen Ängste und Hoffnungen in einer Welt, deren Werte in Gefahr sind, ihre Konturen zu verlieren.

## Harmonie

Das allgemeine menschliche Bedürfnis nach Harmonie ist in allen Lebensbereichen offensichtlich. Es macht sich bei nahezu allen Dingen des Alltags bemerkbar, sei es bei der Kleidung, der Möblierung oder sogar beim Autokauf. Auf die Kunst übertragen hat dieses Thema Philipp Otto Runge in einem Dialog mit Johann Wolfgang von Goethe wie folgt formuliert:

„Und doch waltet in diesem freien, leichten Leben der Farben und Töne ein strenges Gesetz. Am meisten erkennen wir ohne Zweifel das Gesetz der Farben in der Kunst. Denn in der ordnenden und schaffenden Seele des Künstlers muss das Gesetz der Harmonie der Farben heimisch sein und bestimmend hervortreten.“

## Mainstream

Wer dieses treffende Wort der Welt geschenkt hat, könnte ein Künstler mit lebenslanger Ausstellungserfahrung gewesen sein. Denn was in dieser reißenden Strömung mit schwimmt, ist Orientierungshilfe für alle jene geworden, die im Leben wie in der Kunst auf der sicheren Seite sein oder bleiben möchten. Die Fähigkeit, dem großen Strom zu folgen, ist in Mode gekommen.

Wer meine Vita und Arbeiten kennt, weiß, dass ich mich weder jemals an gängigen Stilrichtungen, noch am politisch gefärbten Zeitgeist orientiert habe (in meinem Katalog von 1980 habe ich das bereits deutlich gemacht). Dass es oftmals schwierig ist, sich zeitgeistlich geprägten Trends zu entziehen, kann man gelegentlich in den von kleineren Städten und Gemeinden organisierten Ausstellungen ortsansässiger Künstlerinnen und Künstler erleben. Sobald eine Jurierung stattfindet, werden aktuelle Bezüge sowie eine zeitnahe Herstellung der Arbeiten erwartet. Auf diese Weise ist es oft nicht möglich, auf ältere, noch nicht ausgestellte Arbeiten zurückzugreifen. Ein, wie ich meine, nicht allgemein gültiger Ansatz, weil Lebensabschnitte und Schaffensperioden individuell sehr verschieden sein können und zum gesamten Lebenskreis gehören.

## St. Petersburg

Der hellen Nächte blasses Licht  
streut glitzernde Kristalle,  
schmiegt Bauten Schatten ins Gesicht,  
dringt ein in die Paläste,  
begleitet wilden Tanz der Schwäne,  
leiht Säbeln ihren Glanz.

Blau, Weiß und Gold,  
die Zarenfarben, erstrahlen grell in alter Pracht,  
enthüllen große Zeitgeschichte,  
die Russland einstmals groß gemacht.  
Ein Fest der Augen, Gold aus Stein,  
auch wenn aus Blut und Schweiß geboren,  
bewahrt es doch den schönen Schein.

Und wären nicht die dunklen Tränen,  
die immer wieder neu erwacht,  
man könnt' im Paradies sich wöhnen,  
das alles Leid vergessen macht.

## Cornwall

Passionierte Mallorca-Urlauber würden sich die Augen reiben, hätten sie Gelegenheit, die Grafschaft Cornwall, den südwestlichsten Zipfel Englands, in der Zeit zwischen April und Juli zu besuchen. Der Golfstrom sorgt in diesem zerklüfteten Küstengebiet das ganze Jahr über für ein angenehm mildes, feuchtes Klima, das die zahlreichen romantischen Landhausgärten und großzügig angelegten Landschaftsparks in ein farbenprächtiges Blütenmeer taucht. Am schönsten blühen diese Gärten im späten Frühling, von Mai bis Anfang Juni, wenn sich neben den Rhododendronhainen ein Meer von blauen Glockenblumen und gelben Narzissen ausbreitet. Einige vor den herbstlichen Atlantikstürmen besonders geschützte Gärten überraschen mit wahren Farborgien, riesigen Kamelien, Rhododendronbüschen, Magnolien und exotischen Schlingpflanzen.

Auf dieser Reise habe ich für die überwiegend Mitte der neunziger Jahre entstandenen floralen Arbeiten die stärksten Impulse empfangen, während fast gleichzeitig das lebhafte Wechselspiel der Farben an der bizarr zerklüfteten Atlantikküste die Anstöße für meinen Zyklus „Küste“ vertieften.

### **Plötzlich ein Chagall**

Während einer blumenreichen Gartenreise durch Süd-England Mitte der neunziger Jahre entdeckten wir abseits der in Reiseführern empfohlenen Touristenwege eine kleine, unscheinbare Kapelle inmitten eines von struppigem Buschwerk überzogenen Wiesengeländes. Dunkelweiß getüncht, die Tür unverschlossen. Der Innenraum ungepflegt, schmucklos und muffig. Das einzige Fenster, gegenüber der Tür, entpuppte sich bei näherem Hinsehen als ein echter Chagall – die Darstellung eines schwebenden Engels in himmlischen Gefilden, durch das eindringende Licht der Morgensonne in ein magisches Farbenspiel getaucht. Wie ich später erfuhr, wurde das Fenster von einem Grundbesitzer aus Dankbarkeit für die wunderbare Rettung seiner Tochter aus Seenot gestiftet.

### **Grauer Tag**

Schwaches Licht aus hellen Tagen  
dringt durch graue Nebelschwaden,  
so wie jedes Jahr sich neigt,  
weiß sich bald der Winter zeigt.

Leise fallen letzte Blätter  
farblos in die lange Nacht,  
werden lange warten müssen  
bis zur neuen Blütenpracht.

Alle Farben dieser Erde  
nehmen Abschied, kommen, geh'n,  
überdauern Raum und Zeiten  
lassen Leben neu entsteh'n.

### **November**

Erloschen das Licht  
aus hellen Tagen,  
verstummt der Nachtigallen Lied.  
Wie Schleier hüllt uns ein der Wind,  
in düster kalte Nebelschwaden.

Die letzten Blätter sind gefallen,  
verklungen laute Fröhlichkeit.  
Als gäbe es kein neues Morgen,  
kein neues Lied, kein Farbenkleid.



## **Blaue Stunde**

Wie ein sanftes leises Wogen  
zieht ein Schleier übers Land.  
Vogelschwärme ziehen Kreise,  
schwirren um das erste Licht  
laubverdeckter Gaslaternen,  
geben ihnen ein Gesicht.

Auch die Farben werden blasser,  
wandeln sich von hellem Glanz  
in diffuse stumpfe Töne, wissend  
dass das Ende naht  
jetzt für alle tausend Lichter,  
die der Tag verschwendet hat.

Wenn dann alles still geworden  
und der Mond sein fahles Licht  
auf die Erde schüttet,  
ohne dass ein Halm sich regt,  
schleicht ein Bild sich in die Träume,  
das uns in den Himmel trägt.

## **Monochromie**

Wer von monochromen, also einfarbigen Bildern, spricht, denkt unwillkürlich an bekannte Maler wie Yves Klein, Gerhard Graupner oder den späten Mark Rothko. Dass ich am Ende meines Spätwerks auf diese Linie einschwenken würde, ist – mit der auslaufenden Serie „Horizonte“ – nicht ganz unerwartet. Die vielfarbigen, in harmonischem Zusammenhang stehenden horizontalen Streifen verdichten sich, lassen zwar horizontale Strukturen noch erkennen, werden aber durch zahlreiche lasierende Unter- und Übermalungen zunehmend flächig aufgelöst. Daraus ergeben sich unterschiedlich tonig Farbfelder, die dem Auge viel Raum für Phantasie bieten. Auch etwas Geheimnisvolles, Ungelöstes verleiht den Bildern letztlich ihre meditative Ausstrahlung.

## Wandkalender

Wer kennt sie nicht, die nach den Bombenangriffen stehen gebliebenen, mit Splittereinschlägen übersäten schmucklosen Amtsgebäude. Die noch benutzbaren Büroräume fast ein bißchen ansehnlich verfremdet mit ihren abgeblättern Putzwänden. Auf der Fensterbank ein paar spärlich entwickelte Grünpflanzen mit verstaubten Blättern. Aber dann in der Wandnische das überstrahlende Erlebnis: Ein quadratisch großer farbiger Wandkalender, Werbegeschenk eines Pharmaunternehmens. Zartfarbige geöffnete Blüten, die an die späten erotisch verklärten Aquarelle der Georgia O'Keeffe erinnern. Kalender dieser Gattung waren und sind noch heute Ausgangspunkt für Diskussionen über vermeintliches Kunstverständnis, guten und schlechten Geschmack. In jedem Fall tragen sie ungewollt dazu bei, im wahrsten Sinne des Wortes Farbe zu bekennen.

## Jahreszeiten

Lauter Sommer, stiller Winter  
heller Frühling, bunter Herbst,  
weiße Berge, dunkle Wälder,  
ockergrün die Wiesenhänge,  
braun die unbestellten Felder.

## Glück

Eingebunden in Dein Leben  
Sehnsucht nach dem Glücklichen,  
das es doch nur dann kann geben,  
wenn besiegt der schöne Schein.

Wenn die Schatten länger werden  
auf dem Weg zur Ewigkeit,  
ist das Glücksgefühl auf Erden  
schon ein Stück Vergangenheit.

## Walzertraum

Gold und Silber Walzertraum,  
süßer Duft in lichtem Blau  
schwebt im Saal.

Zieht vorbei an hohen Fenstern  
so als gäb's kein letztes Mal.

Aus dem Park dringt frohes Lachen,  
weiße Rosen, roter Mohn  
wiegen sich in sanftem Schwingen  
Herbst kommt über alle schon.  
Und ganz leise wird's im Saal,  
wenn die Zeit scheint still zu stehen,  
dann vielleicht ein letztes Mal.

## Hurrikan

Für die einen ist er ein grandioses Naturschauspiel, für die meisten aber der Inbegriff für Unwetter und Zerstörung. Sein plötzlicher Auftritt stets nach dem gleichen Muster: Am Horizont zuerst die steil aufsteigende dunkelgraue Trichtersäule, dann die schwefelgelb hinterleuchtete Wind-Staub-Walze, die sich mit Orkangeschwindigkeit ihren verheerenden Weg durch die Straßen sucht. Nach Minuten der böse Spuk vorbei. Am Horizont der erste fahlgelbe Streifen, eingetaucht in ein sich erhellendes blassblaues Wolkenband, das – allmählich aufklarend – bald den gesamten Himmel überzieht. Ein gespenstisch unwirkliches Licht breitet sich aus, verleiht den Pappeln am Horizont an Scherenschnitte erinnernde Konturen. Ein Szene, die sich in Klangfarben verwandelt, in eine Symbiose zwischen Farbenrausch und Musik.

## Zitate

„Es sind Harmonien und Kontraste in den Farben verborgen, die ganz von selbst zusammenwirken.“

(Vincent van Gogh, 1853-1890)

„In den Farben sind verborgene Dinge von Harmonie oder Kontrast. Dinge, die durch sich selber wirken und die man durch kein anderes Medium ausdrücken kann.“

(Vincent van Gogh, 1853-1890)

„Farbe wirkt auf den Geist. Farbe ist eine Macht, die direkt auf die Seele wirkt.“

(Wassily Kandinsky, 1866-1944)

## Amrum

Um mich herum die schier endlose Weite des ockerweißen Kniepsandes, das monotone Rauschen der windgepeitschten Wellen, die in sanften Schwüngen auslaufenden Dünenkämme mit ihrem Flickenteppich grüner Strandhaferinseln, stahlblau eingefärbter Wolkenhimmel, soweit das Auge reicht. Farben, Licht und Freiheit haben einen Namen.

## EPILOG I

Farben sind meine Weggefährten.

Farben wecken Gefühle, mischen sich ein in unser Leben.

Farben vermitteln Impulse für neues Denken und Handeln.

Farben spenden Trost und Freude.

Farben knüpfen Verbindungen.

Farben halten Erinnerungen wach.

Farben spenden Kraft und vermitteln ein Gefühl für Ästhetik und Schönheit.

## EPILOG II

Ein langer Weg geht zu Ende. Ein Weg, auf dem mich Farben als Künstler in unendlich vielen Varianten und Perioden begleitet haben. Es gab Zeiten, da waren Farben so etwas wie therapeutische Steuerungsmedien meiner Lebensgestaltung, andererseits waren sie einfach ein spannendes Abenteuer, ein Quell der Freude und der Kommunikation. Dass ich mich nun mit dieser kleinen Textsammlung verabschiede, ist eher symbolisch als real. Es ist einfach eine Bilanz von Erlebnissen und Empfindungen, die ich weitergeben möchte.

## **Das malerische Werk**

Seit 1960 Einzelausstellungen und Beteiligungen in Galerien und Museen. Für den Zyklus „Horizonte“ gibt es einen farbigen Katalog.

Kontakt:

Gottfried Heimrich

Rathausstraße 6

41564 Kaarst

Telefon 02131 - 66 62 63

Mail [info@gottfried-heimrich.de](mailto:info@gottfried-heimrich.de)

Web [www.gottfried-heimrich.de](http://www.gottfried-heimrich.de)

© Texte und Bilder Gottfried Heimrich

© Gestaltung, Satz Susanne Gallmann

Ein guter Text ist wie ein guter Wein. Unvergesslich.

Gefördert durch Mirjam Schwarzkopf & Lutz Heimrich

SUPERIORE.DE GMBH - Italiens beste Seiten!

